

Konzept inklusiver Bildungs- und Erziehungsarbeit der St. Hildegard-Grundschule

1. Bezug zum Schulgesetz

§ 1 Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

(3) Die Schule hat die Pflicht, die individuellen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

§ 33 Recht auf Bildung

(1) ... Unterschiedlichen Bildungschancen und Begabungen sollen durch besondere Förderung der betreffenden Schülerinnen und Schüler entsprochen werden.

2. Ziele

Auf Grundlage des „Orientierungsrahmen für die inklusive Arbeit an den Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung“ soll in der St. Hildegard-Grundschule ein „Prozess des gemeinsamen Lebens, Lernens und Arbeitens in Vielfalt“ gestaltet werden. Inklusion ist damit keine Spezialaufgabe sonderpädagogischer Experten, vielmehr ist Inklusion als Leitidee zu verstehen, die das Miteinander von verschiedenen Menschen an einem Ort beschreibt und Vielfalt als bereichernd anerkennt. Dabei verstehen wir Inklusion als prozesshaft und haben das Ziel uns der inklusiven Wirklichkeit „kontinuierlich anzunähern“. Wir beginnen damit als Schule, die schon allein aufgrund ihres christlichen Menschenbildes die Einmaligkeit des Individuums wertschätzt und die Gestaltung der Gemeinschaft als wertorientierte Aufgabe versteht. Somit ist unsere Basis schon der „halbe Weg“ zur inklusiven Bildung und Erziehung.

3. Bausteine

1. Pädagogische Diagnostik
2. Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
3. Begabtenförderung
4. Differenzierung in der täglichen Unterrichtsarbeit
5. Portfolios

3.1. Pädagogische Diagnostik

Pädagogische Diagnostik heißt, dass Lehrkräfte die Entwicklung jedes Kindes beobachten und dokumentieren, um unmittelbar Förderung, Unterstützung und dem Kind angemessene Lernziele anbieten zu können und die Unterrichtsangebote entsprechend anzupassen.

Neben den täglichen Unterrichtsbeobachtungen, dem Kontrollieren der Unterrichtsarbeit (inkl. Wochenpläne) dienen die selbst entwickelten Diagnosen in Deutsch und Mathematik der Beobachtung und Dokumentation.

Die Anzahl der Diagnosen pro Fach und Klasse ist festgelegt durch die beschlossenen Minimalziele, bzw. den Protokollbogen, der zur Dokumentation genutzt werden kann. Jede Diagnose kann an die eigene Klasse bzw. ans Lehrwerk angepasst oder durch eine Diagnose aus dem Lehrwerk oder eine andere Aufgabe ersetzt werden, solange sie sich an dem Minimalziel orientiert. (Minimalziele: siehe Anlage)

Die Diagnosen dienen nicht der alleinigen Feststellung eines Leistungsstandes, sondern haben bei nicht Erreichen eines Zieles (nicht Bestehen der Diagnose) immer eine Konsequenz:

- Übungen im Förderunterricht und/oder
- Übungen im Wochenplan und/oder
- Übungen als Hausarbeit
- Wiederholung der Diagnose

Die täglichen Unterrichtsbeobachtungen und Kontrollen der Unterrichtsarbeit (inkl. Wochenpläne) dokumentiert jede Lehrkraft so, dass sie daraus Maßnahmen ergreifen kann und eine Grundlage für Elterngespräche und den Lernentwicklungsbericht im Zeugnis hat.

3.2 Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Vorschule

- Kennenlerngespräche Eltern – Schule (1. Erhebung zum Kind)
 - Lernstandsdiagnostik der Vorschüler
 - vernetzende Beratung mit ErzieherInnen des Kindergartens, TherapeutInnen, Frühförderstelle
 - Pädagogische Diagnostik in der Vorschulgruppe in der Schule (1x monatlich während des Vorschuljahres)
 - Personelle Unterstützung der Vorschulangebote durch Pädagogische Mitarbeiterin und FSJlerin, sowie punktuell der Förderschullehrkraft und der Schulleitung
- ggf. außerschulische Diagnostik initiieren (z.B. Diagnostikempfehlung zur Händigkeit in Familienberatungsstelle)

Klasse 1

- Präventive Grundversorgung: 2 Wochenstunden durch Förderschullehrkraft
- Beratungsgespräche Eltern - Schule
- Präventivmaßnahmen: Kieler lautbegleitende Gebärden zum Schriftspracherwerb und Doppelsteckung mit Pädagogischer Mitarbeiterin
- Pädagogische Diagnostik in der Klassengruppe
- Differenziertes Lernangebot inklusive Nachteilsausgleich
- 2 Stunden Förderunterricht pro Woche zur Förderung einzelner Kinder, teilweise doppelt besetzt
- Vernetzende Beratung: mit ErzieherInnen des Kindergartens, Netzwerkstelle HDL, Jugendamt BK, AWO, Pfarrgemeinde St. Christophorus / Evangelische Luther-Gemeinde...
- ggf. außerschulische Diagnostik initiieren (z. B. Familienberatungsstelle HDL, Zeus Wolfsburg, SPZ Magdeburg, AMEOS Kinder- und Jugendpsychiatrie HDL, Arztpraxen)
- ggf. Antrag auf Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs stellen
- ggf. Beratung und Unterstützung von Eltern zur Integrationshilfe (Einsatz eines Integrationshelfers oder Schulbegleiters auf Antrag der Eltern beim Sozialamt)

Klasse 2

- Präventive Grundversorgung: 2 Wochenstunden durch Förderschullehrkraft
- Beratungsgespräche Eltern - Schule
- Präventivmaßnahme: Doppelsteckung mit FSJlerin
- Pädagogische Diagnostik in der Klassengruppe
- Differenziertes Lernangebot inklusive Nachteilsausgleich
- 1 Stunde Förderunterricht pro Woche zur Förderung einzelner Kinder, teilweise doppelt besetzt
- ggf. 1 Stunde Einzelförderung pro Woche für Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Vormittag durch Förderschullehrkraft
- ggf. Kooperation mit außerschulischen Bildungsangeboten (z. B. Dyskalkulie-Therapie Frau Funcke)
- ggf. Lernzeit in der Schuleingangsphase verlängern
- Vernetzende Beratung: mit Netzwerkstelle HDL, Jugendamt BK, AWO, Pfarrgemeinde St. Christophorus / Evangelische Luther-Gemeinde...
- ggf. Beratung durch die Schulpsychologin oder außerschulische Diagnostik (z.B. Familienberatungsstelle HDL, Zeus Wolfsburg, SPZ Magdeburg, AMEOS Kinder- und Jugendpsychiatrie HDL, Arztpraxen) initiieren
- ggf. Antrag auf Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs stellen
- ggf. Beratung und Unterstützung von Eltern zur Integrationshilfe (Einsatz eines Integrationshelfers oder Schulbegleiters auf Antrag der Eltern beim Sozialamt)

Klasse 3

- Beratungsgespräche Eltern - Schule
- Pädagogische Diagnostik in der Klassengruppe
- Vergleichsarbeiten als diagnostisches Instrument
- Differenziertes Lernangebot
- 1 Stunde Förderunterricht pro Woche zur Förderung einzelner Kinder
- Vernetzende Beratung: mit Netzwerkstelle HDL, Jugendamt BK, AWO, Pfarrgemeinde St. Christophorus / Evangelische Luther-Gemeinde...
- ggf. Nachteilsausgleich* und Erstellen eines Förderplanes
- ggf. 1 Stunde Einzelförderung pro Woche für Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Vormittag durch Förderschullehrkraft
- ggf. Kooperation mit außerschulischen Bildungsangeboten (z. B. Erlebnispädagogik von X-Sense)
- ggf. Beratung durch die Schulpsychologin oder außerschulische Diagnostik (z.B. Familienberatungsstelle HDL, Zeus Wolfsburg, SPZ Magdeburg, AMEOS Kinder- und Jugendpsychiatrie HDL, Arztpraxen) initiieren
- ggf. Antrag auf Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs stellen
- ggf. Beratung und Unterstützung von Eltern zur Integrationshilfe (Einsatz eines Integrationshelfers oder Schulbegleiters auf Antrag der Eltern beim Sozialamt)

Klasse 4

- Beratungsgespräche Eltern - Schule
- Pädagogische Diagnostik in der Klassengruppe
- Differenziertes Lernangebot
- 1 Stunde Förderunterricht pro Woche zur Förderung einzelner Kinder
- ggf. 1 Stunde Einzelförderung pro Woche für Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf am Vormittag durch Förderschullehrkraft
- ggf. Nachteilsausgleich* und Erstellen eines Förderplanes
- ggf. Kooperation mit außerschulischen Bildungsangeboten

Übergang zur weiterführenden Schule

- Schullaufbahnberatung
- Beratungsgespräche Eltern - abgebende Schule
- Übergabe der Lernentwicklungsdokumentation und Förderpläne (nach Freigabe durch Eltern)

*Nachteilsausgleich

- bei diagnostizierter Lernstörung und sonderpädagogischem Förderbedarf
- auf Grundlage des Heftes: Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2017):
Nachteilsausgleich richtig anwenden – Richtlinien – Grundsätze – Anregungen. Magdeburg
- nach Entscheidung der Klassenkonferenz (Überprüfung 1x jährlich)
- mit gleichzeitigem Erstellen eines Förderplanes
- Maßnahmen werden mit den Kindern der Klasse besprochen
- Beschreibung des Nachteilsausgleiches im Schülerbrief
- bei Modifizierung Hinweis im Zeugnis bei Bemerkungen

3.3. Begabtenförderung

Oft fallen Lehrern solche Kinder auf, die Defizite haben. Diese werden schnell für den Förderunterricht und weitere differenzierende Maßnahmen vorgesehen. Um aber solche Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren, denen das Lernen leichtfällt, die schnell vorankommen, die begabt sind, werden für sie spezielle Angebote organisiert und zur Verfügung gestellt.

- der Förderunterricht ist nicht nur den Leistungsschwachen vorbehalten, er wird auch zur Förderung der Leistungsstarken genutzt
- sprachlich besonders begabte Kinder mit hohem Leseinteresse werden schon früh in ANTOLIN eingewiesen
- mathematisch besonders begabten Kindern wird die Teilnahme an einem Mathematik-Wettbewerb (Mathematik-Olympiade oder Känguru) ermöglicht und ein Kontakt zum Mathematik-Korrespondenz-Zirkel (Werner-von-Siemens-Gymnasium MD) hergestellt
- gezielte Förderung starker Schüler durch individualisierte Aufgaben im Wochenplan
- die Organisation einer breiten Palette an AG-Angeboten (mit Theater-AG, Roboter-AG, Schach-AG, Flöten-AG, Sport-AG, Werken-AG usw.) bietet eine interessenbezogene Freizeitgestaltung direkt nach dem Unterricht

3.4. Differenzierung in der täglichen Unterrichtsarbeit

Da wir jedes Kind als einzigartig betrachten, sind wir selbstverständlich bestrebt, jedes Kind individuell zu fördern. Jedoch ist es nicht umsetzbar, jede Unterrichtsstunde für jedes Kind individuell vorzubereiten. Deshalb differenzieren wir inhaltlich und methodisch so umfangreich wie es möglich ist. Dabei werden grundlegende Differenzierungsmaßnahmen von jedem als selbstverständlich erwartet (fett markiert).

3.4.1 Qualitative Differenzierung:

- **Differenzierungsangebote in AH der Lehrwerke (Zebra, Super M) nutzen**
- **einzelne Arbeitsblätter im Unterricht/als HA differenziert mit leichteren und schwierigeren Aufgaben**
- Deutsch: Lesenlernen: Silbenlesebuch für leseschwächere Kinder
- Deutsch: Lesetexte in Menge und Schwierigkeit (Wortschatz, Satzbau) differenziert, wobei inhaltliche Aspekte nur gering reduziert werden
- Deutsch: Baupläne bzw. thematisches Wortmaterial für das Schreiben von Textsorten bzw. zu einem konkreten Thema für leistungsschwächere Schüler zur Verfügung stellen
- Mathematik: Lösen von Matheaufgaben mit Überschreitung im Kästchenheft: je nach Leistungsstand mit oder ohne Aufschreiben des langen Rechenweges/der Zwischenschritte
- Mathematik: Kopfrechnen: Für schwächere oder beeinträchtigte Kinder Aufgaben schriftlich stellen und separat bearbeiten lassen, wenn nötig, im Schwierigkeitsgrad differenzierte Aufgaben
- Mathematik: Rechen-Rallye im Schwierigkeitsgrad differenziert
- **FSA: Wochenplan unterschiedlich umfangreich** (Klasse 1 mehrere verschiedene Pläne, Klasse 2 + 3 nur höchstens zwei unterschiedliche Pläne, Klasse 4 Differenzierung nur noch innerhalb eines einheitlichen Plans, Klasse 1 – 4 : Einfügen von individuellen Aufgaben) **und unterschiedlich kommentiert**
- FSA: Wahlblätter/ Wahlwerkstätten im Wochenplan (mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad bzw. mit unterschiedlichen Themen, z.B. „Kartoffel“ oder „Apfel“)

3.4.2. Quantitative Differenzierung:

- **Differenzierungsangebote in AH der Lehrwerke (Zebra, Super M) nutzen**
- **einzelne Arbeitsblätter im Unterricht/als HA differenziert mit mehr und weniger Aufgaben**
- **bei der Bearbeitung von Aufgaben in Lehrwerken: weniger Aufgaben für leistungsschwache, Zusatzaufgaben für leistungsstarke Schüler**
- Deutsch: Lesetexte in Menge differenziert, wobei auch inhaltliche Aspekte reduziert werden
- Deutsch: Minitests in Kl. 1 + 2 mit differenzierter Anzahl von Wörtern/Sätzen
- Deutsch: Lese-HA im Lesebuch: Lesemenge bestimmen (in Klasse 1 und 2) Kinder und Eltern selbst, je nach Lesevermögen
- Rallyes / Stationsarbeiten u. Ä. in der Menge differenziert
- Fahrpläne / Werkstätten u. Ä. in unterschiedlichem Tempo bearbeiten, bei Leistungsschwächeren Aufgaben streichen

3.4.3. Methodische Differenzierung:

- in Unterrichtsstunden D + Ma leistungsstarke Schüler zu Stundenbeginn mit Aufgaben schon in FSA-Raum schicken vor Wiederholung und dem gemeinsamen Lösen erster Aufgaben

- **unterschiedliche Übungen im Förder-Unterricht**
- **Diagnosen führen zu unterschiedlichen Übungen: FSA, Fö, HA**
- **unterschiedliche Lerntypen berücksichtigen, Lernstoff immer optisch, akustisch und haptisch anbieten (Lernen mit allen Sinnen)**
- Deutsch: Schriftspracherwerb (wenn Lehrwerk zulässt, z. B. Papiertiger) unterschiedlich schnell bearbeiten lassen, nicht im Gleichschritt
- Deutsch: Partner- bzw. Tandemlesemethode (mit lesestarkem Trainer, der leseschwächeren Sportler fördert) zur Steigerung der Leseflüssigkeit
- **Deutsch: Buchstaben schreiben lernen: individuelle Übungen im Linienheft oder auf Linienpapier zu noch nicht beherrschten Buchstaben (Druck- und Schreibschrift)**
- Deutsch: automatische Differenzierung bei Antolin
- Deutsch: natürliche Differenzierung beim kreativen/freien Schreiben eigener Textprodukte
- Deutsch: kooperatives Schreiben von Texten in Kl. 3 + 4 mit spezifischen Rollen/Aufgabenbereichen für einzelne Schüler
- **Mathematik: Material (z. B. Plättchen, Bündelmaterial, Hunderterfeld...) regelmäßig für Leistungsschwache auf dem Tisch**
- Mathematik: Forscherhefte und Mathekonferenzen in Kl. 3 + 4, welche Entdeckungen auf dem individuellen Niveau der Schüler ermöglichen
- Mathematik: offene Aufgabenformate bzw. Aufgaben der Woche, welche Lösungen sowie Lösungswege auf dem individuellen Niveau der Schüler erlauben
- FSA: für jeden Schüler eine individuelle Aufgabe im Wochenplan, je nach individuellem Übungsschwerpunkt
- FSA: Partner- und Gruppenarbeit wahlweise für Leistungsstärkere bzw. -schwächere

3.5 Portfolios

Jedes Kind erhält mit der Einschulung einen Ordner, der im Lauf der Jahre mit Ergebnissen gefüllt wird, die am Ende der Grundschulzeit einen Überblick über die individuelle Entwicklung und einen Hinweis auf die jeweiligen Stärken des Kindes geben. Folgende Ergebnisse gehören in ein Portfolio:

Diagnosen / Protokollbögen über bestandene Diagnosen

In Klasse 1 werden alle bestandenen Diagnosen als Ganzes eingeklebt, ab Klasse 2 gibt es nur noch Protokollbögen, auf die von den Kindern selbst Auswertungstreifen der Diagnosen (mit Datum und Lehrerkommentar) geklebt werden. Diagnosen bieten sich als Grundlage für ein Elterngespräch an.

Tests und Klassenarbeiten

Klassenarbeiten und Tests werden zum Sichten der Unterschrift eingesammelt und beim Zurückgeben wird den Kindern freigestellt, diese ins Portfolio zu heften, wenn sie stolz auf ihre Leistung sind. Es sollten nicht grundsätzlich alle Klassenarbeiten und Tests im Portfolio eingeklebt werden.

Selbsteinschätzungen von Schülern

Selbsteinschätzungen werden in der Regel 1 x pro Halbjahr von Kindern ausgefüllt, von der Lehrkraft kommentiert, von Eltern unterschrieben und dann im Portfolio abgeheftet. Fachlehrer und Klassenlehrer können eigene oder gemeinsame Selbsteinschätzungen entwerfen oder auf den Schul-Fundus zurückgreifen. Wir sammeln weiter, damit sich der Fundus erweitert. Selbsteinschätzungen bieten sich als Einstieg für ein Elterngespräch an.

Schülerprodukte

Fällt der Lehrkraft eine besondere Leistung auf, kann sie dem entsprechenden Kind vorschlagen, sie ins Portfolio aufzunehmen. Die Kinder dürfen auch selbst ein Produkt vorschlagen, auf das sie stolz sind, deren Erstellung Spaß gemacht hat. Die Lehrkraft schätzt ein, ob es sinnvoll ist, dieses Produkt abzuheften, bremst Kinder, die zu häufig ankommen, motiviert Kinder, die nie ankommen und hält selbst Ausschau nach „würdigen Produkten“. Innerhalb der vierjährigen Grundschulzeit sollte mindestens 1 spezielle Sache, die die Stärke des Kindes abbildet, im Portfolio landen (ggf. auch ein Foto).

Beispiele: Kunstwerke; Fotos von Legearbeiten, Bastelarbeiten, FSA-Arbeiten, Instrumentenvorspiel, Theatervorspiel, Sportfestleistung; Liedtexte; selbst erfundene Geschichten; AG-Ergebnisse (z.B. Schachturnier); Ergebnisse von Projekttagen; Schwimmstufe vom Sportunterricht...

Wochenpläne

Wochenpläne werden im Laufe eines Schuljahres in einem „Wochenplanhefter“ gesammelt. Fällt der Lehrkraft eine besondere Wochenplan-Leistung auf, markiert sie den Plan mit einem Aufkleber / Stempel / Smiley. Am Ende des Schuljahres wählen die Kinder aus dem „Wochenplanhefter“ 3 Pläne für das Portfolio aus, auf die sie stolz sind (die Lehrermarkierungen sollen dabei helfen).

Zielvereinbarungen

Ab Klasse 2 wird in den Wochenplan die Aufgabe eingebaut, sich ein Wochenziel zu setzen, um am Ende der Woche festzustellen, ob es erreicht wurde oder nicht. Hierbei können die Kinder entweder selbst über ihre Ziele entscheiden oder von der Lehrkraft dazu angeleitet werden, je nach Kompetenz des Kindes, sinnvolle Ziele auszuwählen.

Zum Beispiel:

- Klasse 2 + 3: im DEZ/JAN und MAI/JUN in jeweils 2 – 3 Wochenplänen
- Klasse 4: SEP/OKT in 4 – 5 Wochenplänen

Beschluss der Schulkonferenz am 08.03.2021

Verantwortlich für Einhaltung und Evaluation (alle 2 Jahre): Frau Steuer